Fletschhorn, Lagginhorn, Weissmies, 12.-14.8.1983

Das verlängerte Tourenwochenende fiel in das Ende der Schönwetterperiode des vergangenen Jahrhundertsommers. Deshalb war es eigentlich schade, dass sich nur wenige Interessenten für diese allerdings nicht ganz leichten Unternehmungen fanden. Als dann Renate sich einen Tag zuvor noch einen Ellbogenbruch zuzog war die Expedition ins Wallis zu einer einzigen Dreier-Seilschaft geschrumpft. - Die noch für Freitag geplante Eingehtour am Jägihorn musste wegen schlechten Wetters ausfallen. Die beissende Kälte am Samstag morgen liess die Batterien der Taschen- und Stirnlampen, unsere Zehen und den Rotwein in unseren Mägen gefrieren. Als erste Seilschaft verliessen wir den Frühstücksplatz im Aufstieg zum Fletschhorn, doch dicker Nebel liess keine Möglichkeit zum Überwinden der Spaltenzone in der nun folgenden steilen Firnflanke erkennen und verdarb uns zusammen mit dem stürmischen, kalten Nordwind vorerst den Appetit auf den Gipfel. Schon waren wir nach einer längeren Zeit frierenden Wartens wieder im Abstieg begriffen, als sich der Himmel unser erbarmte und die Sicht freigab. Keuchend und vor uns herfluchend hetzten wir nun als letzte Seilschaft den Steilhang erneut hoch, der uns jetzt noch länger und steiler erschien. Wir hatten noch einen weiten Weg vor uns und entsprechend kurz gestaltete sich die Pause auf dem Gipfel. Am Beginn des Lagginhorn-Nordgrates wurde unsere Moral auf eine weitere Probe gestellt: der orkanartige Wind liess jeden Tritt an der Gratschneide zu einem Balanceakt werden. Doch vom Sturm abgesehen herrschten gute Verhältnisse und wir kamen gut voran. Beim Abstieg von diesem Gipfel mussten wir mit einem herrlichen Blick auf die Weissmies, unser Geheimziel für den nächsten Tag, den Nordgrat auf diesen eisgepanzerten Viertausender, fallen lassen, denn in den schwierigen Felsplatten lag noch zuviel Schnee. So schlossen wir uns sonntags der Bergsteigerkarawane an, die bei schönstem Wetter über eine "Autobahn" auf dem Normalweg dem Gipfel der Weissmies zustrebte. Eine phänomenale Sicht entlohnte uns für die Mühe. Im Abstieg leisteten wir uns den Genuss, über den Südgrat ins Almageller Tal eine noch kaum berührte Landschaft kennenzulernen. Nach 2500 Höhenmeter kamen wir mit heissen Fersen, aber glücklich in Saas Almagell an.

(Uwe Thomes, Rosi und Ralf Schade)